

Land der Berge, Land der Steine, ... die Geoparkinitiative

Hymnen und Lieder, Worte und Bilder erzählen von Österreichs reichem kulturellem Erbe, das seinesgleichen in der Welt sucht. Ist es die Atmosphäre im Lande, die so viel schöpferischen Geist hervorbringt? Oder ist es die Natur, welche zum Leitbild für ein Land wird? Man ist sich einig: beides, Kultur und Natur, sollten gepflegt und geschützt werden. So wie Kultur bewusst ge- und erlebt wird, sich fortlaufend entwickelt und erneuert, ist die Natur ständigen Veränderungen unterworfen, die so weit gehen können, dass Lebensräume verloren gehen und die Artenvielfalt bedroht ist. Die Biowissenschaften haben solche Gefahren schon früh erkannt und die Medien für ihre Anliegen zum Naturschutz gewonnen. "Biotope" sind in aller Munde. "Geotope" jedoch sind selbst in Fachkreisen immer noch ein selten gehörtes Fremdwort.

Ökosystem = "Belebte" + "unbelebte" Natur

In Österreich sind rund ein Viertel der Landesfläche durch verschiedene gesetzliche Maßnahmen geschützt. Mit diesem Schutz sollen die Lebensgrundlagen für die Bevölkerung und die Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleiben. "Belebte" und "unbelebte" Natur wären daher als Einheit zu sehen, als ein Ökosystem, das seine Funktion zum Wohl der Allgemeinheit nur als intaktes Ganzes erfüllen kann.

Geologisches Erbe der Menschheit

Trotz aller politischen Bekenntnisse zum Naturschutz ist weltweit das Bewusstsein zum Schutz des geologischen Erbes der Menschheit höchst unbefriedigend. Als Beispiel sei das Alpenland Österreich genannt, in dem bisher lediglich 641 erdwissenschaftliche Naturdenkmale geschützt sind, das ist ein Geotop auf 135 km²! Hier besteht für die österreichische Fachwelt dringender Handlungsbedarf.

Geoparks mit UNESCO-Kriterien

Geoparks repräsentieren Schlüsselstellen zum Verständnis der geologischen Geschichte einer Region. Sie vereinen bestehende erdwissenschaftliche Programme mit den internationalen Zielsetzungen, das geologische Erbe der Erde zu bewahren und zu schützen. Das Europäische Geopark-Netzwerk, welches von der UNESCO unterstützt wird, versteht sich als Proponent von neu zu schaffenden Geoparks, die nach einheitlichen Kriterien evaluiert werden.

Österreichs Geopark-Vorschläge

Derzeit bieten sich in Österreich drei Gebiete als Geoparks an:

- Die Umgebung von Eggenburg in Niederösterreich ("Kulturpark Kamptal") mit einer Fläche von ca. 450 km². Neben der kulturhistorischen Bedeutung zeichnet diese Region eine außergewöhnliche Sedimentabfolge des Miozäns aus, die auf dem Kristallin der Böhmisches Masse abgelagert wurde.
- Das Salzkammergut, an dem Oberösterreich, Salzburg und die Steiermark teilhaben, bedeckt eine Fläche von knapp 500 km². Ein Teil dieser Region wurde bereits als Weltkulturerbe ausgezeichnet, ihre geologische Besonderheit resultiert aus den berühmten Kalkgesteinsabfolgen der Trias- und Jurazeit mit besonders reichen Vorkommen von Ammoniten, wie z.B. dem Hallstätter Kalk, im Zusammenspiel mit der kulturhistorischen Bedeutung der dortigen Salzvorkommen ("Hallstatt-Zeit").
- Die Karnische Region in Kärnten mit einer Fläche von fast 950 km² bildet ein einzigartiges Fenster in die Frühzeit der Alpen mit fossilreichen Kalk- und Schieferablagerungen aus dem Erdaltertum und dem Erdmittelalter.



Mensch und Natur – ein Wertewandel

Diese ausgewählten Regionen in den Ost- und Südalpen und der Böhmisches Masse sind Schlüsselgebiete zum Verständnis stellvertretend für die geologische Entwicklung Österreichs. Diese Naturschätze zeigen neben der breiten Vielfalt verschiedenster Disziplinen innerhalb der gesamten Erdwissenschaften auch in beispielhafter Weise den Umgang des Menschen mit der Natur. Hier spannt sich der Bogen von der Steinzeit über die Metallzeiten bis hin zum Ausbau des karnischen Höhenrückens zu Festungen im Ersten Weltkrieg. Die Einbindung des Menschen in die Kulturlandschaft ist ein wesentlicher Aspekt der Geoparkidee. Lag in früheren Jahrhunderten die Wertschöpfung vordergründig in der Ausschöpfung der Rohstoffe, hat nunmehr ein Wechsel stattgefunden: Der Schutz und die Erhaltung einer intakten Natur inklusive deren geotouristischer Umsetzung haben Priorität erhalten.

Kontakt:

Hans P. Schönlaub: schhp@cc.geolba.ac.at

